

Geräth zu erkennen, das durch die Biegsamkeit seiner in Spiralen auslaufenden Arme vielleicht im Stande war, eine Haarmasse ordnend zusammenzuhalten. Offenbar ist Schliemann zu seiner Annahme durch die an der oberen und unteren Spitze des betreffenden Gegenstandes angebrachten Einkerbungen gebracht worden, die er dem gekerbten Leibe der Cikaden ähnlich gefunden haben wird. Allein der Umstand, dass diese Einkerbungen sich eben nur an den Spitzen finden, zeigt uns deutlich, dass sie rein zufälliger und ornamentaler Natur sind, und mit dem Wesen der Sache nichts zu thun haben. Demnach lässt sich auch der Schluss, dass alle Gegenstände gleicher Form in derselben Weise ornamentirt gewesen sind, nicht rechtfertigen, und das wäre doch nöthig, wenn anders die gemeinsame Benennung *τέτυξ* dieser Geräte bewiesen werden sollte.

Hamburg.

H. Dütschke.

2. Ueber die Bedachung der Vierungskuppel am Münster zu Strassburg. Zweiter Bericht. Mit drei artist. Beilagen. Strassburg. R. Schultz & Cie., Berger Levrault's Nachf. Charles Winter Photogr. Anstalt. 1878.

Indem wir uns über den Inhalt des im Jahre 1875 erschienenen 1. Berichts auf unsere Anzeige im LIX Jahrb. S. 160 beziehen, bemerken wir nunmehr aus dem vorliegenden 2. Bericht, dass Seitens der Kaiserlichen Regierung die Ausarbeitung eines neuen Projectes im rheinischen Uebergangsstil angeordnet worden ist, bei welchem einerseits das Einschneiden des Langhausdaches in den Körper des Vierungsthurmes zu vermeiden, andererseits aber anstatt des zu gedrückt erscheinenden Holzmodells eine entsprechende Erhöhung zu bewirken sei. Demgemäss arbeitete Herr Dombaumeister Klotz einen neuen Entwurf aus, dessen Ausführung genehmigt wurde und also bevorsteht. Obgleich damit die Sache eigentlich entschieden ist, so hat die Dombauverwaltung dessen ungeachtet dankenswertherweise den genehmigten Entwurf in gegenwärtigem 2. Bericht zu öffentlicher Kenntniss und Besprechung bringen wollen.

Der neue Entwurf verdient insofern die Billigung der Archäologen, als der alte Unterbau des Vierungsthurmes unberührt und die Arkadengallerie desselben an ihrer ursprünglichen Stelle bleibt, freilich aber nicht mehr den Abschluss des Ganzen, sondern nur den eines Unterbaues bildet, über welchem sich, auf der Innenseite des Octogons ruhend, der Neubau eines Thurmes erhebt, dessen Kranzgesims den First des Langhauses um 5 m überragt und mit seinem 11 m hohen Pyramidaldach eine Gesamthöhe von 22 m erreicht und fast mit der Plattform der Westfaçade gleiche Höhe

hat. Die Westseite des achteckigen Thurmes ist geschlossen und das Langhausdach wird bis zur Thurmwand fortgeführt; die sieben freien Seiten des Thurmes erhalten je ein Paar weite und hohe gekuppelte Fenster im niedrigen Spitzbogen, deren Wandungen mit Säulen gefüllt, deren Bögen mit fortlaufender Schachbrett-Archivolte eingefasst sind. Ein breites Schachbrettgesims trennt dieses Hauptgeschoss von dem oberen Halbgeschoss, dessen Flächen von einer rundbogigen Blendarkatur belebt sind und mit einem Kranzgesims abschliessen, unter welchem sich wie bei dem alten Unterbau Zahnschnittconsolen hinziehen. Die Walme des Pyramidaldaches sind etwas steiler gehalten als die des Holzmodells und unten mit grossen, reichverzierten, steinernen, oben mit kleinen metallenen Lucarnen besetzt. Das Ganze gewährt einen sehr eleganten Prospect mit reizvollen Durchsichten durch die grossen offenen Thurmfenster.

Wenn durch diese Anlage unlegbar der vorhandene Contrast zwischen den Höhenverhältnissen des Langhauses und der Vierung fast ausgeglichen erscheint, so tritt nunmehr das Missverhältniss zwischen der wieder in ihr ursprüngliches Recht versetzten Vierung und dem östlichen Abschluss um so schärfer hervor und heischt folgerichtigerweise der Abhülfe. Wie bekannt entbehrt das Münster eines besonderen Altarhauses und die Apsis schliesst sich unmittelbar an die Vierung; innerlich halbrund ist dieselbe äusserlich quadratisch ummantelt, und das Dachgesims dieses Vorbaues liegt bedeutend tiefer als das des Querschiffes. Abhülfe soll nun dadurch geschafft werden, dass bei intact erhaltener alten Gestalt des östlichen Vorbaues und unter Beibehaltung der Geländer und Fialen des 14., und der beiden schönen Renaissance-Treppen des 16. Jahrhunderts die Bedachung um 5 m gehoben und der Steigung der Querhausdächer gleich gemacht wird. Zu dem Ende soll die Ostfront einen Giebel erhalten, von gleicher Höhe mit den Giebeln des Querhauses und nach dem Muster des Giebels am nördlichen Kreuzarm, wozu noch der Ausbau der an den östlichen Ecken bereits vorgesehenen, später aber unausgeführt gebliebenen beiden kleinen Thürme kommen soll, die mit den Thürmchen an den Ecken der Querhausfronten correspondiren.

„Mit Recht oder Unrecht — so lauten die Schlussworte des vorliegenden Berichtes — hat diese Anschauungsweise der Sache über den Standpunkt des einfach erhaltenden und restaurirenden Archäologen den Sieg davon getragen.“ Alles Alte soll unverändert fortbestehen, und der Architect des 19. Jahrhunderts will durch seine Hinzufügungen nur, soweit dies überhaupt möglich ist, die überkommenen Disharmonien auszugleichen suchen. Die muthmasslich recht bedeutenden Kosten des Unternehmens

scheinen bei den vorhandenen reichen Mitteln der Münsterfabrik glücklicherweise nicht eben in Betracht zu kommen.

Die drei Kunstbeilagen veranschaulichen 1) die Ansicht des Münsters nach Vollendung des projectirten Mittelthurmes von der Südostseite, 2) den Aufriss der Ostseite mit dem neuen Giebel und 3) die Ansicht des ganzen Münsters von der Nordwestseite nach Ausführung der beabsichtigten Neubauten, Nr. 1 und 3 in Photo-, Nr. 2 in Lithographie.

Merseburg.

Dr. theol. Heinrich Otte.

3. Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Herausgegeben unter Leitung des Präsidenten dieser Commission Dr. Jos. Alex. Freiherrn von Helfert. Redacteur Dr. Carl Lind. Neue Folge I. — III. Band. Wien, Carl Gerold's Commission. 1875. 1876. 1877.

Dieselben qualificiren sich als eine mit dem Jahre 1875 beginnende Fortsetzung der früher unter der gleichen Redaction herausgegebenen „Mittheilung der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“, von welchen bis zum Jahre 1875 im Ganzen 19 Jahrgänge erschienen waren. Wie schon die Aenderung im Titel andeutet, ist der Kreis der in den „Mittheilungen“ zu besprechenden Gegenstände für die mit 1875 begonnene „Neue Folge“ wesentlich erweitert. Es entspricht diese Erweiterung der neuen Gliederung der Central-Commission, welche in getrennten Sektionen die Denkmale der prähistorischen, der römischen Zeit und antiken Kunst, sowie jene des Mittelalters und der Renaissance in den Bereich ihrer so erfolgreichen Obsorge gezogen hat, und die jetzt auch den verschiedenen schriftlich überkommenen historischen Denkmalen des Kaiserstaates die gleiche Würdigung wie allen übrigen zu Theil werden lässt.

Im Grossen und Ganzen schliessen sich die Hefte der „Neuen Folge“ dem alten Unternehmen, dessen Fortsetzung sie bilden, auch äusserlich durch Beibehaltung des bisherigen Formates an. Der Preis (6 Gulden ö. W.) ist der gleiche geblieben, der Umfang ist aber nicht unwesentlich vermindert, und zugleich die Zahl der sorgsam ausgeführten Tafeln und Holzschnitte bedeutend reducirt worden, wie folgende Zusammenstellung ergiebt: 1872 13 Tafeln, 303 Holzschnitte; 1873 15 T., 397 H.; 1874 19 T., 213 H.; 1875 9 T. 47 H.; 1876 10 T., 143 H.; 1877 15 T., 132 H. Dagegen ist eine sehr willkommene Gliederung des Textes in der Weise beliebt, dass die selbständigen grösseren Aufsätze in durchlaufenden Zeilen, kleinere Aufsätze und Mittheilungen dagegen in zweigespaltenen Petitzellen gedruckt werden,